

Winy Clemens verstorben

Am 2. Februar 2009 ist unser geschätztes Mitglied Winy Clemens, weiland Rechtsanwältin in Gauting, verstorben. Als wir die Nachricht von ihrem Tod erfuhren, war wohl unser erstes heftiges Empfinden „Jetzt ist sie erlöst“. Erst dann konnten Trauer und Schmerz um sich greifen. Selten war das Wort vom Tod als Erlösung so zutreffend. Hatte Winy Clemens doch im Frühsommer 2006 einen heftigen Schlaganfall erlitten, der sie zum Schwertpflegefall gemacht hatte. Sie wurde in einem kirchlichen Pflegeheim ganz in der Nähe ihres Anwesens in Gauting versorgt, rührend betreut und begleitet von ihrem großartigen Ehemann Louis Ferdinand Clemens, von ihr immer liebevoll Michael genannt. Er war auch ihr Betreuer und hat die Kanzlei abgewickelt. Wir können ihn nur tief bewundern ob seiner aufopfernden Leistung in den letzten Jahren.

Winy Clemens wurde als Winy Wiebke Weber am 25. Juli 1925 in Hamburg geboren. Ihr Vater, der an führender Stelle in der Lehrerausbildung tätig war, wurde nach Cottbus versetzt, wo er bereits im April 1933 nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums vom 7. April 1933 aus dem Dienst entlassen wurde. Wegen der besseren Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für Winy und ihren Bruder beschlossen die Eltern, nach Jena überzusiedeln.

Von der Einstellung der Eltern als Gegner des NS-Regimes wurde Winy stark geprägt: sie entwickelte sich zur „Radikaldemokrin“. Es war immer spannend, zuzuhören, wenn sie von den kleinen Widerstandshandlungen der offensichtlich eng verbundenen beiden älteren Geschwister – in Jena wurde noch ein Nachkömmling geboren – gegen den Zwang der NS-Machthaber in der Jugendarbeit erzählt hat. Die alte deutsche Universitätsstadt Jena hat Winy aber auch sonst geprägt: Sie besuchte begeistert die Abituriententreffen nach der Vereinigung und sie war Zeit ihres Lebens eine Goethe-Verehrerin.

Nach dem Abitur in Jena und dem Arbeitsdienst begann sie dort mit dem Jurastudium. Der offensichtlich verloren gehende Krieg eröffnete die Aussicht, als Frau in juristischen Berufen wieder arbeiten zu können. Nachdem Jena im Sommer 1945 der sowjetisch besetzten Zone zugeschlagen worden war, zog es die „Radikaldemokrin“ weg. Sie ging nach Berlin, schloss dort ihr Jurastudium an der Freien Universität ab, machte ihre Examina und trat in den Staatsdienst ein. Sie war in der Entschädigung tätig, meines Wissens dann später auch als Richterin. Von den Schicksalen, die ihr „über den Schreibtisch liefen“, war sie erschüttert. Das spürte man noch

Jahrzehnte später, wenn sie gelegentlich aus diesem Teil ihrer Vergangenheit berichtete. Ihre lebenslange Freundschaft mit unserem Mitglied Erna Proskauer (1903 bis 2001) rührte von da her (zu Proskauer vgl. ai 1/2001 S. 16 f.).

1950 wurde die Tochter Christine geboren. Nachdem Louis Ferdinand Clemens, seinerzeit jüngster Kammergerichtsrat, wie Winy gerne stolz betonte, zu Siemens nach München geholt wurde, wo er schließlich Leiter der Rechtsabteilung wurde, zog die Familie nach Bayern. Nachdem man hier auf dem Standpunkt stand, dass man sich „seine Leute selbst ausbilde“, mit der Folge, dass nachziehende Ehefrauen – die waren ja die Betroffenen – nicht in den bayerischen Staatsdienst übernommen wurden, wurde Winy schließlich im Jahr 1971 Rechtsanwältin. Sie eröffnete eine Kanzlei im eigenen Haus in der Württalgemeinde Gauting, AG-Bezirk Starnberg, LG-Bezirk München II.

Als Rechtsanwältin setzte sich Winy vorbildlich für ihre Mandanten ein. Sie nahm sich ungeheuer viel Zeit für sie, sie konnte es glücklicherweise tun. Selbst in verfahrenen und nahezu aussichtslosen Fällen gelang es ihr, Ergebnisse zu erzielen, über die selbst das Gericht erstaunt war.

Ebenfalls 1971 trat Winy in den djb ein. Es hat uns hier in München sehr leid getan, dass sie im Februar 2007 nicht mehr die Ehrennadel für 35-jährige Mitgliedschaft, die wir ihr bei unserer Feierstunde anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Regionalgruppe hätten anstecken wollen, entgegennehmen konnte. Wir haben ihrer gedacht.

Winy war eine ungeheuer lebhafte Person. Mit der „Radikaldemokrin“ konnte man sich trefflich streiten. In früheren Jahrzehnten – Winy war irgendwann ruhiger geworden – musste man aufpassen, dass sie einem nicht die Versammlung sprengte. Wir erinnern uns noch, dass sie sich bei djb-Mitgliederversammlungen gerne unter „Verschiedenes“ zu Wort meldete und um Spenden für die US-amerikanische Stiftung „Virginia Gildersleeve International Fund“, in deren Vorstand sie saß, werben wollte. Sicher eine großartige Stiftungsidee, aber wir wollten doch zum Schluss kommen. Und wenn man mit einer Veranstaltung anfangen wollte, musste man Winy manchmal abmahnhen, doch das Privatgespräch zu beenden. Wenn sie einen mochte (und sie mochte viele), konnte man das gefahrlos auch in scharfem Ton tun.

Winy war in hohem Maße freundschaftsfähig und ihr Tod hat enge Freundschaften im djb und insbesondere auch im DAB zerrissen. Den DAB „durfte“ sie gelegentlich ganz offizi-



* 24. Juli 1925
† 2. Februar 2009

ell bei djb-Feierlichkeiten vertreten. In dieser Rolle hat sie sich wohl gefühlt.

Diese freundschaftsfähige „Radikaldemokratin“ war auch eine Bildungsbürgerin im besten Sinn des Wortes. Das Ehepaar verfügte über Theater- und Konzertabonnements und reiste gerne, insbesondere auch zu Festspielen. Ihre lebendigen Erzählungen von auswärtigen Kulturreignissen bereicherten unsere Stammtische. Die Kreuzgangfestspiele in Feuchtwangen liebte Winy so sehr, dass sie dort sogar eine (natürlich für Kinder gedachte) Vorstellung des „Räuber Hotzenplotz“ besuchte. Ja, Winy konnte in ihrer Begeisterung durchaus kindliche Züge entwickeln.

Im djb hat Winy Clemens jahrzehntlang – teilweise ganz allein – die Verbindung zur FIDA (Federacion International de Abogadas), in die der djb bereits 1950 in Rom aufgenommen worden war, gepflegt. Es ist ihr immer gelungen, mit den manchmal doch recht schwierigen FIDA-Frauen zurechtzu-

kommen. Winy hat sich da um den djb verdient gemacht. Und ich habe von ihr das effektive, rasche und sichere Auszählen von Stimmzetteln bei Verbandswahlen gelernt. Das konnte sie großartig. Hatte sie doch auch bei den Wahlen zum Vorstand der RAK München, Deutschlands größter Kammer, regelmäßig ausgezählt.

Winy war eine herzensgute Frau. In Abwandlung eines Münchner Spruchs sagten wir früher oft, sie würde jede von uns aus der Isar ziehen, wenn sie denn hineinfiele. Wenn ich daran denke, wie sie mich 1986 nach meinem Unfall anlässlich des djb-Seminars im Kloster Walberberg sicher, hilfsbereit, liebevoll und insbesondere auch mitdenkend nach Hause gebracht hat, dann wird mir warm ums Herz.

Danke, Winy, dass es Dich gegeben hat. Wir denken gerne an Dich zurück. (Gertrud Hofmann, Richterin am OLG a.D., Bundesvorstandsmitglied 1979–1993, Vors. der Regionalgruppe München/Südbayern 1982–1991.)

Alternative Berufsbilder – Juristinnen in der Politik

4. Februar 2009, Humboldt Universität zu Berlin

In der djbZ 4/2008 wurde bereits über mehrere Veranstaltungen der Jungen Juristinnen in Berlin und anderen Regionalgruppen berichtet. In der Vergangenheit fanden Berufsbilder-Veranstaltungen an der Freien Universität Berlin sowie an der Humboldt Universität zu Berlin statt, die auf reges Interesse bei den Zuhörerinnen stießen. Die Referentinnen kamen dabei zum Teil aus den traditionellen Berufsfeldern und berichteten über ihre Tätigkeiten als Anwältinnen, Richterinnen und Staatsanwältinnen. Aber auch die letzte Veranstaltung an der Freien Universität zum Thema „Alternative Berufsbilder“ war ein voller Erfolg, welcher uns veranlasste, eine weitere Veranstaltung dieser Art zu organisieren.

Der djb hat daher am 4. Februar 2009 erneut zu einer Veranstaltung zum Thema „Alternative Berufsbilder im Recht“ an der Humboldt Universität zu Berlin, diesmal mit dem Schwerpunkt „Juristinnen in der Politik“, eingeladen. Referentinnen waren Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit, Rechtsanwältin, Vorsitzende Richterin am OLG und Justizsenatorin a.D., Julia Schier, M.A., Rechtsanwältin und Bundesgeschäftsführerin des Verbandes Deutscher Privatschulenverbände e.V. sowie Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Karin Schubert musste zu unserem großen Bedauern leider kurzfristig absagen. Die Damen berichteten von ihrem beruflichen Werdegang und gewährten den Zuhörerinnen einen spannenden Einblick in ihre Tätigkeit im politischen Umfeld. Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M., Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Humboldt Universität, Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung (v.l.n.r.).



▲ Julia Schier, M.A., Rechtsanwältin und Bundesgeschäftsführerin des Verbandes Deutscher Privatschulenverbände e.V., Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit, Rechtsanwältin, Vorsitzende Richterin am OLG und Justizsenatorin a. D., Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M., Professorin für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien an der Humboldt Universität, Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung (v.l.n.r.).

Wegen des großen Interesses soll die Reihe der Berufsbilder-Veranstaltungen auch in Zukunft fortgesetzt werden. Geplant ist eine Veranstaltung zum Thema „Juristinnen in der Wirtschaft“. (Katja Gerdes, Rechtsreferendarin, Maren Kästel, Maîtrise en droit, Promotionsstudentin, beide Berlin)